Die Senats-Committeeberichte über die Waffenverkäufe.

Wie bereits bekannt, erstatteten am 11. dieses die Majorität des betreffenden Senats Committees und Senator Stevenson aus Kentucky als Minorität Bericht über die Untersuchung der vielgenannten Waffenverkaufs-Angelegenheit.

Nach dem Majoritätsberichte begann das Committee die Untersuchung am sechsten März und schloß sie am 23. April ab. Es hielt im ganzen zwanzig Sitzungen. Der Bericht sagt im wesentlichen:

Viele Aussagen beruhen blos auf Hörensagen und einige derselben sind nicht einmal beschworen, obgleich sie erst aus zweiter Hand gekommen sind; jedoch in einer Untersuchung, die so ernstlich die Ehre des Landes wie den Charakter hoher Regierungsbeamten angeht, wünschte das Committee alles entgegenzunehmen, was möglicherweise über die Sache Licht verbreiten konnte. Alle vom Committee vernommenen Zeugen beantworteten die an sie gestellten Fragen erschöpfend, ausgenommen die Senatoren Sumner und Schurz. Beide weigerten sich, gewisse Fragen zu beantworten. Indem das Committee den Protest des Senators Sumner beurtheilt, sagt es, daß die Resolution, welche das Committee schuf, eine Untersuchung des Betragens von Senatoren in Bezug auf den Gegenstand der Untersuchung anordnet. Dieser Gegenstand wird nicht durch die Geschäftsordnung der respectiven Häuser, sondern durch die Congreßgesetze geregelt, welche keine Ausnahme zu Gunsten von Senatoren oder anderen Personen machen, die vor dem Committee eines der Häuser des Congresses als Zeugen zu erscheinen haben.

Um einen Senator von der Wirksamkeit eines Gesetzes auszunehmen, müßte die Behauptung zur Geltung gebracht werden, daß er über dem Gesetze steht, daß ein Senator thun kann, was nach der Erklärung des Gesetzes keine Person thun soll, oder daß ein Senator das nicht zu thun braucht, was nach dem Willen des Gesetzes jede Person thun soll. Das Committee kann sich nicht enthalten, sein Erstaunen darüber auszudrücken, daß ein Senator sich selbst mit Immunitäten zu bekleiden sucht, die im Alterthum nur Personen von gewissem Range oder einer Kaste zustanden, während es doch seit den letzten zehn Jahren die Absicht der Gesetzgebung des Congresses war, das Kastenwesen abzuschaffen und alle Bürger ohne Rücksicht auf Nation, Farbe oder früheren Dienstbarkeitszustand vor dem Gesetz gleich und demselben unterthan zu machen. Wenn nun ein Senator sich auf die künstlichen und willkürlichen Immunitäten beruft, die den Tagen der Feudalzeit angehören, und sich auf monarchische Principien und das Vorhandensein eines Kastenunterschiedes in der Gesellschaft stützt, dann ist das so viel, als ignorire er den Grundgedanken eine Republik, daß ein Beamter des Volkes und dem Gesetze gerade so wie jeder andere Bürger verantwortlich ist. Das Gesetz ist die Stimme des Volkes und keine Person, weder hoch noch niedrig, schwarz oder weiß, in öffentlicher oder in Privatstellung kann sich gegen dessen Bestimmungen hinter Ausnahmen verschanzen. Wenn das Gesetz irgend Jemand bindet, dann sollte es sicherlich diejenigen binden, die es gemacht haben.

Dieselben sind nicht nur dazu verbunden, sondern gezwungen. Der Ungehorsam gegen ein constituionelles Congreßgesetz ist ein Verbrechen; wenn es aber einem Senator verübt wird, dann involvirt sein Ungehorsam auch eine Verachtung der Körperschaft, deren Mitglied er ist. Deshalb kann das Comite ungeachtet des Protestes des Senators Summer, der von demselben gehörig erwogen worden ist, nicht daran zweifeln, daß eine Vorladung gehörigermaßen an ihn erlassen worden ist und daß er verbunden war, ihr zu gehorchen und vor dem Comite auszusagen, und daß seine Weigerung, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten, nicht gerechtfertigt werden kann.

In Hinsicht auf den Verkauf von Arsenalvorräthen durch die Bundesregierung während des mit dem 30. Juni 1871 beendeten Etatsjahres, der Quantität, der Art und Sorte, die verkauft wurden, der Käufer derselben, der Daten in Bezug auf die Ablieferung, der Preise, für die man sie verkaufte, des empfangenen Betrages, und der Daten über die Ermächtigung zum Verkauf gibt der Nachweis vollkommenen Aufschluß. Aus demselben geht hervor, daß die empfangene Nettosumme $9.409,307.66 war. Dieser ganze Betrag ist in den Bundesschatz bezahlt worden.

Das Comite ist auch angewiesen worden, die Umstände zu untersuchen, unter denen diese Verkäufe gemacht wurden. In Bezug hirauf stellt sich das Comite folgende Fragen: 1. Waren die Verkäufe durch das Gesetz autorisirt? 2. Geschahen sie bestmöglich im Interesse der Regierung? 3. Wurden sie ohne Bevorzugung irgend einer Classe von Käufern gemacht? 4. Wurden die Verkäufe unter solchen Umständen gemacht, daß dadurch die Verbindlichkeiten der Ver. Staaten als einer neutralen Macht in dem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland verletzt wurden? und 5. Hat irgend ein amerikanischer Regierungsbeamter an dem Profit oder den Vortheilen solcher Verkäufe Antheil genommen oder irgend einen Vortheil daraus gezogen?

Das Comitte, das eifersüchtig über die Ehre unserer Nation und den guten Ruf unserer Regierungsbeamten wacht, ist nach einer gründlichen und unparteiischen Untersuchung zu seiner großen Befriedigung im Stande zu sagen, daß in allen jenen Transactionen nichts vorgekommen ist, das Einem oder dem Andern zur Unehre gereicht. Das Comite sagt, daß die Verkäufe nach der Auslegung des Gesetzes, wie sie im Kriegsdepartement festgestellt worden ist, unter Resultaten vollzogen worden sind, die für die Regierung außerordentlich günstig waren.

Deshalb findet dasselbe in dem Betragen des Kriegssecretärs oder seiner Untergebenen nichts, das in dieser Hinsicht Tadel verdient. Es herrscht kein Zweifel, daß sie alle in dem vollen Glauben verfuhren, als handelten sie in strengem Einklange mit dem Gesetz.

Das Recht zum Verkauf der Vorräthe kann nicht in Frage gestellt werden. Die Art und Weise des Verkaufes war im schlimmsten Falle nur ein Irrthum oder eine Irregularität in dem Detail des Vollzuges einer zweifelhaften Gewalt und im Resultat war keine Aufopferung irgend welcher Interessen der Regierung. Die Verkäufe wurden offen und ehrlich vollzogen und die Preise, welche die Regierung erhielt, waren höher als man erwarten konnte, viel höher als dieselben Vorräthe jetzt einbringen würden. Alle Zeugen stimmen darin überein, daß die Verkäufe einzig und allein in Hinblick auf die Erzielung des möglich höchsten Preises zu Gunsten der Regierung ohne die geringste Bevorzugung der Käufer betrieben worden sind, nur wurden Personen von der Gelegenheit der Acquisition ausgeschlossen, die man in Verdacht hatte, Agenten Frankreichs zu sein, das damals Krieg mit Deutschland führte.

Das Comite führte alsdann die Frage aus: ob die Verkäufe unter solchen Umständen gemacht worden sind, daß dadurch die Verbindlichkeiten der Ver. Staaten als neutrale Macht im Kriege zwischen Frankreich und Deutschland verletzt wurden. Das Comite kam bezüglich dieser Frage zum Schlusse, daß die Ver. Staaten ein Recht hatten, ihre Waffen zu verkaufen und daß sämmtliche Waffenverkäufe die sie im Etatsjahr, das mit dem 30. Juni 1871 endete, bewerkstelligten, nicht unter Umständen stattgefunden haben, welche eine Verletzung ihrer Verbindlichkeiten als neutrale Macht involvirten. Die Remington seien zur Zeit der an sie gemachten Verkäufe thatsächlich nicht die Agenten Frankreichs gewesen, der Kriegssecretär und seine Untergebenen sind durchaus tadellos ꝛc. Das Comite glaubt, daß der Marquis de Chumbrun die Quelle aller Verdächtigungen war, die man auf unsere Regierung und ihre Beamten geworfen hat.

Alle Regierungsbeamten werden von aller Schuld und allem Tadel entlastet, nur auf den Sündenbock Marquis de Chambrun haut das Comite unbarmherzig los. Schließlich sucht das Comite die Regierung auch gegen den Vorwurf zu schützen, daß es durch die Waffenverkäufe die Nation im Falle eines Krieges einer großen Gefahr blosstellte. Das Comite behauptet, die Regierung sei im Stande, eine Million Soldaten so schnell zu bewaffnen, als man sie nur anwerben kann.

Senator Stevenson überreichte den Bericht der Minorität des Comites. Es heißt in demselben:

Die Zeugenaussagen lassen ersehen, daß in dem Verkaufe von Waffen- und Arsenalvorräthen während des französisch-deutschen Krieges das Gesetz vom 20. Juli 1868 offenbar verletzt worden sind. Arsenalvorräthe und Waffen sind nicht in öffentlicher Auction, sondern unter der Hand verkauft worden. Arsenalvorräthe wurden verkauft, die zur Zeit der Erlassung des Gesetzes von 1868 nicht im Besitze der Ver. Staaten waren, was aus der Fabrikation der großen Quantitäten Patronen hervorgeht, die mit den Hinterladergewehren an Thomas Richardson verkauft worden sind. Waffen wurden verkauft, die man nicht als schadhaft oder anderweitig für den Militärdienst oder für Benutzung durch die Miliz untauglich ansehen konnte. Dies bezieht sich besonders auf den Verkauf der als Hinter ader eingerichteten Karabiner und Musketen an Remington u. Sons und an Thomas Richardson. Die von Remington u. Sons verkauften Karabiner waren Remington- und Spencer Karabiner, wie sie noch immer unsere Truppen im Felde in den Händen haben. Der Verkauf der unbeschädigten Springfie der Hinterlader läßt sich durch keine Auslegung, die man dem Gesetze von 1868 geben kann, rechtfertigen, und war geradezu gegen die Absicht und den Zweck des Gesetzes. Es ist allerdings wahr, daß der gegenwärtige Kriegssecretär die dem erwähnten Gesetze von dem General Schofield gegebene Auslegung adoptirt und das er demselben nicht selbst irgend welche Interpretation gegeben hat. Es ist auch wahr, daß Offiziere von hohem Charakter und Erfahrung aussagten, daß der befolgte Verkaufsmodus nur von guten Resultaten begleitet war und daß durch denselben gute Preise erzielt worden sind. Dies mag wahr sein, vielleicht auch nicht. Wenn es wahr ist, kann es doch die offene und greifbare Verletzung des Gesetzes nicht rechtfertigen.

Was die Frage betrifft, ob Waffen in solchen Quantitäten verkauft worden sind, daß dadurch die Vertheidigungskraft der Union sehr geschwächt worden ist, so handelt es sich hier nicht um die Frage, ob vielleicht bald ein Krieg oder eine Rebellion von beträchtlicher Größe entstehen kann, sondern nur darum, daß eine Regierung für jeden Fall hinlänglich gerüstet sein soll, um sich erforderlichen Falles vertheidigen zu können. Jede unnöthige Verringerung der Vertheidigungsmittel ist unklug und unpolitisch. Klugheit und Politik gebieten, daß der große Vorrath von Hinterladern, den General Dyer in unseren Arsenalen zu behalten für wesentlich nothwendig erachtet, auch dort in Bereitschaft gehalten und nicht vermindert werde, selbst wenn man Musketen und Karabiner, die vorn geladen werden, an deren Stelle setzen könnte. Man sollte die Vertheidigungskraft des Landes nicht schwächen, damit die Regierung im Falle eines plötzlichen Krieges oder einer Rebellion sich nicht auf fremde Märkte und die Privatwaffenfabrikation angewiesen sieht, um das Fehlende zu ergänzen.

In Bezug auf die Frage, ob die vom Kriegssecretär dem Arsenalbureau gegebene Ordre, daß keine Waffen- und Arsenalvorräthe an Agenten der kriegführenden Parteien des französisch-deutschen Krieges verkauft werden sollen, verletzt worden ist, sagt der Bericht: Die Hinterlader und die Munition, die im Namen Richardsons gekauft wurden, gingen sofort nach der Ablieferung in Remingtons Hände über und wurden nach Frankreich geschickt. Die in Bezug auf dieses Geschäft vorliegenden Aussagen drängen zu dem Schlusse, daß Richardsons Name blos vorgeschoben wurde, um damit den Schein zu vermeiden, als verkaufe man unmittelbar die Waffen des Arsenalbureaus an Remington. General Dyer konnte sich leicht Gewißheit über die Bestimmung jener Waffen verschaffen. Die Umstände, unter denen die Gatling-Kanonen mit General Franklin, Präsidenten der Colt'schen Gewehrfabrik in Hartford ausgetauscht wurden, sind ebenfalls sehr sonderbar. Man ist daher zum Schluß berechtigt, daß, wenn kein persönlicher Vertrag oder kein Einverständniß Remingtons und seiner Agenten mit Beamten des Arsenalbureaus stattgefunden hätte, der geringste Grad von Wachsamkeit das Arsenalbüreau von dem wahren Charakter des stattgehabten Verfahrens hätte überzeugen müssen, besonders da es notorisch war, daß Waffen in großen Quantitäten hierzulande gekauft und nach Frankreich verschifft worden sind. Die leiseste Nachfrage würde hingereicht haben das Arsenalamt zu überzeugen, daß die Remington, nachdem sie als die bekannten Agenten einer kriegführenden Partei von den Waffenverkäufen der Regierung ausgeschlossen waren, sich der gewöhnlichen Schliche bedienten, um die Absicht der Ordre des Kriegssecretärs zu vereiteln, nach welcher keine Waffen an dieselben verkauft werden sollten. Der Kriegssecretär hat, indem er jene Ordre erließ, sehr weise gehandelt; aber es ist zu bedauern, daß jenem Befehle keine strenge Folge geleistet worden ist. Die Officiere, die durch Nachlässigkeit und Ungehorsam in dieser Beziehung sich verfehlten, verdienen den strengsten Tadel.

Die Aussagen enthüllen keine Corruption und keine ungebührliche Verfahrungsweise von Seiten irgend eines Officiers oder Beamten der Regierung in Hinsicht auf den Verkauf der Waffen und der Munition. Wenn Irrthümer begangen worden sind, so sind sie—es gereicht zur Befriedigung es zu sagen — durch keine schlechten oder selbstsüchtigen Motive veranlaßt worden. Was die Frage betrifft, ob irgend ein Senator oder ein anderer amerikanischer Bürger mit der Regierung oder den Behörden irgend einer fremden Macht oder deren Agenten Communicationen zum Behufe ungesetzlicher Zwecke in Hinsicht auf den diese Untersuchung zu Grund liegenden Gegenstand angesponnen hat, so ist in den Zeugenaussagen auch nicht das geringste enthalten, was in irgend einer Weise auch nur im geringsten Grade die Ehre und den Patriotismus irgend eines amerikanischen Bürger compromittiren könnte.

Neuestes per Telegraph.

St. Paul, 19. Mai.

Vom Congreß. 18. Mai. Senat. — Der Senat beschließt bezüglich Vertagung der Session ohne Wiederzusammentritt auf den 27 d. M. Zur Armee Deficit-Bill wird eine Geldverwilligung von $10,000 zum Ankauf künstlicher Glieder für Verkrüppelte angenommen. Die Bill wird passirt.

Haus. Passirt Averill's Bill für Errichtung eines Steuererhebungs-Distrikt zu Duluths und Constituirung St. Pauls zu einem Ablieferungsplatz (port of delivery).

Es scheint jetzt, als ob der Süden bei der Rebellion ein noch erträglich gutes Geschäft gemacht haben soll.

Das Haus genehmigt durch ein Gesetz die Entschädigungsansprüche von 308 Südländern für Kriegsverluste, die Gesammtsumme dieser Forderungen beträgt $6,339,394. Bei dem immer stärker einreißenden Wetteifer, den Exrebellen das Leben zu verschönern, wird man nachgrade bedauern müssen, nicht „ebbes" mitrebellirt zu haben. Es ist unter diesen Forderungen eine von $25,000, welche Dr. J. Milton Best von Paducah, Ky. für sein durch Truppen der Verein. Staaten zerstörtes Haus verlangt.

— Am 14. wird die demokratische Staatsconvention in Milwaukee stattfinden und Delegaten für Baltimore nominiren. Die Sitzung der Centralcommittee war eine sehr lebhafte, und es fand eine volle Betheiligung statt. Die Auflösung der republikanischen Partei, welche die Demokratie zu wittern glaubt, ist Wohlgeruch in der Nase der Alten und flößt ihr neue Lebenskraft ein.

— Wie der Haupttemperenzdespot, so ist Greeley auch der Hauptsonntagsdespot des Landes. Man erinnere sich z. B. nur, mit welcher Wuth er die strengste Vollstreckung des alten Sonntagsgesetzes und "Excise Law" in der Stadt New York und die damit verbundene empörende Spitzelei befürwortete.

Darum ist er auch bei den Deutschen des Staates und der Stadt New York dermaßen verhaßt, daß es kein einziges dortiges deutsches Blatt wagen kann, den Cincinnatier Schwindel zu billigen, und daß selbst das Häuflein dortiger deutscher „Liberalrepublikaner," von dem so viel Spektakel gemacht wurde, bis auf ein paar absolut bedeutungslose und einflußlose Schwätzer, die nichts mehr zu verlieren haben, gänzlich aus der Oeffentlichkeit verschwunden ist.

— Libby Garrabrandt, ist für Erwordung R. F. Burroughs in Patterson N. J. zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Tagesneuigkeiten.

— Grant und Frau sind bei General-Postmeisters Creswell in Elkton Md. auf Besuch.

— Die Einnahmen aus den Binnen-Zöllen betrugen letzte Woche $385,238, für den Monat $783,314.

— Die Akten des Kriegsgerichts Verfahrens gegen General Buell sind bekanntlich verloren gegangen, oder, so behauptet man, absichtlich verlegt worden, da sie Dinge enthielten, welche gegen Grant ausgebeutet werden könnten. Ein gewisser Pitman behauptet nun im Besitze von Aufnotirungen zu sein, mittels deren jene unheilsschwangern Akten wiederhergestellt oder ersetzt werden könnten. Pittman ist aufgefordert worden, vor dem Kriegs-Ausschusse des Hauses seine Aufnotirungen vorzulegen.

Gattenmord und Selbstmord in Chicago.—Ein Zimmermann namens Simmons in Chicago schoß am letzten Sonnabend erst seiner Frau und dann sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Simmons ist todt die Frau lebte noch zur Zeit des Abganges des letzten Telegraphen, obgleich die Kugel quer durch den Ober-Kopf gefahren. Das Ehepaar war seit acht Jahren verheirathet und hinterläßt zwei kleine Kinder. Simmons und Frau hatten so unglücklich zusammen gelebt, daß die Letztere, die sich des besten Rufes erfreut, nachdem Simmons sie früher schon einmal verlassen, sich von ihm scheiden lassen wollte. Ihre Weigerung, hiervon abzustehen, kostete der Armen das Leben.

— In Kansas City wurde ein Viehzüchter namens Brown von einem jungen Mann ermordet, dessen Schwester er verführt.

— Ein Battalion des 6ten Infanterieregiments ließ sich während es in der Präriе campirte, von den Indianern 120 Maulesel wegtreiben. Was für Soldaten!

— In Mansfield, O. büßte Chas. Waller die vor drei Jahren verübte Ermordung und Beraubung einer aus drei Personen bestehenden Familie am Galgen.

— In der Knabenbesserungsanstalt in New York empörten sich die in der Schuhwerkstatt beschäftigten Buben. Zwei Aufseher wurden durch Messerstiche schwer verwundet.

— John J. Crapeau in Boston wandert für ein namenloses Verbrechen, an einem kleinen Mädchen verübt, auf 10 Jahr in's Gefängniß.

— In Baltimore ward ein Marylander Wahlbeamter der Verletzung der Akte zum Schutz des freien Wahlrechts schuldig befunden, weil er sich geweigert, die Namen Farbiger auf er Wählerliste zu registriren.

— Way, ein Tabackshändler in Boston zahlte dieser Tage $70,000 defraudirte Importsteuer.

— J. McCracken, der in Thornton Ill. seinen Vater erschoß, ist dafür in Haft; er entschuldigt seine That mit der Angabe, sein Vater habe in tödten wollen.

— Am 17. dieses M. scheiterte bei Carnsore Point, der äußersten Südwestspitze des irischen Festlandes der Kunard-Dampfer Tripoli von Liverpool nach Boston bestimmt. Passagiere und deren Gepäck geborgen.

— Im Staate New York noch neue Waldbrände in Folge der dort herrschenden Trockniß.

— Große Wolkenbrüche in Kansas Das Städtchen Easton wurde durch die austretende Dawson's Creek überschwemmt und vier Personen ertranken. Die Fluthen unterbrachen den Bahnverkehr.

— Die ernsten Arbeiterunruhen in den Bergwerkdistrikten in Michigan unweit Houghton sind durch das Eintreffen von Truppen vorerst zum Stillstand gelangt. Weiber der Arbeiter nahmen aktiven Theil, und die Bergleute drohen, im Fall der Vornahme von Verhaftungen mit Gegenwehr.

— In New York streichen die Zimmerleute um Erlangung von $3.50 Arbeitslohn per Tag. Die Tischler wollen um acht Stunden Arbeitszeit am nächsten Montag streichen. Deutsche Bleiarbeiter und Maurer wollen sich nächste Woche anschließen, and so it goes. Hurrah.

St. Paul 21. Mai.

— Das kaiserlich deutsche Armeemusikcorps, faselt der Kabelmeier, wird demnächst nach Amerika unter Segel gehen, um an dem Gillmore'schen Musikjubelfest in Boston Theil zu nehmen. Der Kabelmeier hat natürlich keine Idee davon, daß das kaiserlich deutsche Armeemusikcorps eine Armee an und für sich wäre, und meint zweifelsohne das Musikcorps irgend eines kaiserlichen Garderegiments. O Kabl—iau!

— Große Ueberschwemmung in Arkansas. Viele Pflanzungen am Arkansas-Fluße stehen unter Wasser.

— Die Streicher in New-York, nachdem sie sich erstrichen, was sie gewollt, indem die „Boße" vor ihnen die Flagge gestrichen, streichen sich allmählig wieder an die Arbeit. H. W. Beecher hat sich in einer seiner letzten Predigten der Streicher angenommen, und verglich die Capitalisten mit den Gergesneer Säuen, in welche Beelzebub gefahren.

— Carl Vogt, der muthmaßliche Mörder des Chevalier de Bianco in Belgien, soll nun doch an die belgischen Behörden ausgeliefert werden.

— Dan. Voorhees erklärt brieflich als Erläuterung seiner Rede, daß er als prinzipientreuer Demokrat Grant nicht unterstützen könne und werde. Noch viel weniger aber Greeley.

Nachträgliches über den Verfassungskampf in der Schweiz.

Eine der wichtigsten politischen Aktionen, welche sich soeben auf der Bühne des alten Europa abgespielt, ist der Kampf für Einführung einer revidirten Bundes-Verfassung in der Schweiz, welcher mit der Verwerfung dieser Verfassung geändert.

Von Bern wird über diesen für die Alpenrepublik höchst beklagenswerthen Ausgang unter dem 13. Mai per Kabel gemeldet.

„Gestern wurde in der Schweiz über die Ratification der revidirten Bundesverfassung abgestimmt, welche unter ihren neuen Bestimmungen die Abschaffung der Todesstrafe, die Aufhebung der Schuldhaft und die Ausweisung der Jesuiten aus dem schweizer Gebiete enthält. Die Abstimmung war eine doppelte, d. h. nach der Volkszahl und nach Cantonen. Das Volksvotum ergab 239,140 für 223,023 gegen die neue Verfassung; da jedoch von den 22 Cantonen 13 gegen die Ratification stimmten und zur Annahme des Revisionswerkes nicht nur eine Majorität der Volksstimmen, sondern auch eine solche der Cantone erforderlich ist, so ist die revidirte Bundesverfassung durchgefallen. Die katholischen Cantone haben alle dagegen gestimmt."

Zur Würdigung des dieser Entscheidung vorangegangenen Kampfes wird es nicht nur für unsere schweizerischen Leser, sondern für Alle, welche der politischen, socialen und religiösen Entwicklung der Dinge in Europa mit Interesse folgen, er wünscht sein, zu vernehmen, wie von Seiten der Freunde und Feinde der Verfassungsrevision für und gegen dieselbe gearbeitet und gewühlt wurde, und welches die Agentien werden, denen hauptsächlich der Fall der Verfassung zu danken ist. Eine ganz klare höchst lehrreiche Einsicht in das Getriebe bietet eine Züricher Correspondenz des Newyorker Demokrat, datirt vom 27sten April, aus der wir nachstehend das Interessanteste mittheilen. Man wird ein wehmüthiges Lächeln nicht unterdrücken können, neben den Ultramontanen auch den karmoisin rothen Socialrepublikaner Karl Vogt — „Affenvogt" — unter den Feinden dieser Reform zu erblicken. Der Brief sagt:

„In ausführlicher Proklamation hat die Bundesversammlung die neue Bundesverfassung den „getreuen lieben Eidgenossen" erläutert und empfohlen. „Bedenket, daß am 12. Mai vor den Augen der Nationen die Ehre der Republik auf Euren Stimmen ruht!" Im Kanton Luzern verleumdet man die Revisionsfreunde als Preußenfreunde und Kirchenfeinde und erklärt Freiheit und Religion für gefährdet. Ein Pfarrer forderte die Jugend zum Gebete auf, damit die katholische Kirche durch die neue Bundesverfassung nicht begraben werde. Ein anderer überfiel die Frau eines abwesenden Liberalen und ängstigte sie mit der Aussicht, daß Beichte, Messe, letzte Oelung, alles abgeschaft werde. Der heimkehrende Mann machte der weinenden Frau klar, daß alles erlogen und erstunken sei. Der Landrath von Uri hat der Landsgemeinde die Verwerfung der neuen Verfassung empfohlen; das konnte man vorher wissen. Ein Tessinischer Geistlicher bedrohte seine Pfarrkinder mit der Excommunication, wenn sie die neue Verfassung nur lesen; welche Strafe bleibt ihm übrig, wenn sie gar dafür stimmen? Der Große Rath von Tessin hat nach Antrag der Regierung mit 61 gegen 30 Stimmen die neue Verfassung gemißbilligt. Das gegen die Revision gegründete Neuenburger Blatt „Drapeau Fédéral" schämt sich nicht zu behaupten, dieselbe sei sei nicht ein Werk des Fortschrittes, sondern der Reaktion! Die Gründer dieses Blattes sind allerdings Advokaten, Notare und Richter deren Weizen bei der 25fachen Gesetzgebung in der Schweiz am üppigsten blüht.

Der bekannte Politiker Dupasquier, früher Royalist, erklärte in öffentlicher Versammlung: nach Annahme der Verfassung würden die welschen Schweizer bald aus ihren Wohnsitzen verdrängt und germanisirt sein, um nachher in ihren deutschen Conféréres im deutschen Reiche aufzugehen; das sei aber gerade der Zweck einer gewissen Partei in der deutschen Schweiz! Der große Rath von Genf brach nach dreitägiger Debatte mit 66 gegen 9 Stimmen den Stab über die Bundesrevision. Unter den Gegnern befand sich auch—Karl Vogt, der besonders der Militärcentralisation entgegen trat: „Unsere Generale von Thun glauben sich schon kleine Moltkes und werden logischer Weise dazu drängen, auch einmal den Säbel zu ziehen!"

Andererseits hat der große Rath von Schaffhausen fast einstimmig beschlossen, dem Volke die neue Verfassung zur Annahme zu empfehlen. Dasselbe that mit 35 gegen 22 Stimmen der große Rath von Außerrhoden, während die Standeskomission von Innerrhoden sich neutral verhalten und dem Volke seinen freien Willen lassen will.

Die Deutsch-Schweizer im Nauenburgischen haben sich in wiederholten Versammlungen gelobt, wie Ein Mann für das Revisionswerk einzustehen. In gleichem Sinne tagten zu Genf Schweizer aus andern Kantonen, im Beisein einiger Genfer, darunter Nationalrath Friedrich und Großrath Wesel.

Gegen die alberne Behauptung Fazys, es gebe kein Schweizervolk, sondern nur ein Volk in den Kantonen, faßte die Versammlung folgenden Beschluß:

„Sie protestirt gegen eine solche Theorie in Hinweisung auf die Jahrhunderte umfassende Geschichte eben dieses Schweizervolkes; sie protestirt im Namen all' der Männer, welche das schweizerische Vaterland als solches berühmt gemacht haben; sie protestirt im Namen der Helden, die für das gemeinsame Vaterland auf dem Felde der Ehre geblutet; sie protestirt, durchdrungen und gehoben von dem Gefühle, daß wir sind und immer sein werden ein einig Volk von Brüdern."

Die Schweizer-Gesellschaft in Leipzig hat eine Dankadresse an den Bundespräsidenten erlassen; ihr Schriftführer Wild hob u.A. hervor: „wie gerade wir Schweizer, die wir die letzten so ereignißvollen Jahre in Deutschland gelebt haben, mehr als alle Anderen von der Nothwendigkeit durchdrungen sein müssen, daß unsere Bundesverfassung einer gründlichen Revision bedürfe, wenn die Schweiz nicht hinter der Freiheits, und Culturentwickelung anderer Länder, namentlich Deutschlands, zurückbleiben und zum Gespötte der Welt werden soll.

Deutsche Greeley-Enthusiasten. — Ueber dieses Thema schreibt der „Volksfreund" in Cincinnati nachstehende Zeilen, die nicht blos in Cincinnati wahr sind:

„Wie natürlich, sind verschiedene kleinere und ärmere Blätter, die nicht von ihrem Lesepublikum erhalten werden, sonden auf den zufälligen Erwerb speculiren müssen, für Greeley und Brown gewonnen worden, und diese preisen jetzt das Ticket der verunglückten Convention nach bester Möglichkeit an. Schon am Tage nach der Convention sollen hier in Cincinnati Contracte gemacht worden sein, unter anderen auch mit ein paar deutschen Herausgebern, bei denen bisher Schmalhans Küchenmeister war. Es werden diesem Beispiele noch Andere folgen, denen es am Besten fehlt; allein deswegen wird das deutsche Element in Amerika doch niemals dazu gebracht werden, sich für Greeley zu begeistern. Da es noch sehr in Frage steht, ob der sonderbare Philosoph im grauen Hut überhaupt Präsidentschaftscandidat bleiben wird, erscheint uns die Lage seiner schon jetzt angestellten und noch anzustellenden Puffer durchaus nicht als besonders beneidenswerth. So viel ist sicher, daß mit wenigen Ausnahmen diejenige deutsche Presse, welche so gestellt ist, daß sie keine Candidaten zu schröpfen und keine Parteipatronage zu erbetteln braucht, Greeley nicht unterstützt."

Vor der Hand wird Greely außer der „Westlichen Post" noch von der „Deutschen Zeitung" in New-Orleans und folgenden deutschen Blättern unterstützt: „Deutsche Zeitung" in Davenport, Iowa; „Nordstern" in La Crosse, „Telegraph" in Oshkosh und „Freie Presse" in Minneapolis.

— Greeley's alter „Weißer Rock" ist aus allen Eincin nähten gerissen.

— Münch Bros. und Co. haben den größten und besten Vorrath von Bauholz jeder Art.

Näh-Maschinen Verkäufe während dem Jahre 1870. —Die großartige Ausdehnung der Manufaktur von Näh-Maschinen beweisen die Berichte der verschiedenen Fabriken für das Jahr 1870 die an die Eigenthümer hervorragender Patente auf die sie eine Royalty bezahlen, abgegeben wurden Nach diesen Berichten ist die Zahl von Maschinen die von jedem einzelnen Fabrikanten verkauft wurden wie folgt:

Die Singer	127,833
Wheeler u. Wilson	83,208
Howe	75,156
Grover u. Baker	57,402
Weed	35,002
Wilcox u. Gibbs	28,890
„American Button-Hole"	14,573
Florence	17,660
Gold Medal	8,912
Aetna	5,806
Empire	3,220
Finkle u. Lyon	2,920
Parham	1,766
Wilson	[illegible]

Durch diese Tabelle ersieht man, daß die Popularität der Singer Maschine bei weitem die jeder Anderen übertrifft, da ihre Verkäufe sogar halbmal größer sind, als die der berühmten Wheeler und Wilson Maschine.

Schuld daran ist die Thatsache, daß die Singer Comp. für sich angefangen hat, neben ihren alten und wohletablirten Manufaktur Maschinen eine unter dem Namen „New Family Maschine" bekannte Maschine zu fabriziren, die sich zu einer Rate von 9 gegen eine ihrer alten Maschinen verkäuft.

Der totale Absatz während dem Jahre 1869 war 86 781, während der vom folgenden Jahre sich auf 127,833 Maschinen belief, einen Zusatz von einer Hälfte für das letztere Jahr bezeichnet. — New York Sun. 11nov6mt-trw.

A. H. Lohlker,

Importeur u. Händler in

Carpets u. Oel-Tuchen,

Gardinen u. Trimmings,

Fensterblenden, Matrazen, Federn, ꝛc ꝛc.

Bettstücke jeder Art, sowie

Tapeten

stets in großer Auswahl vorräthig. 6mgmt.

No. 35 Siebente Str., St Paul.

Mrs. E. Schmidt,

No. 120 Jackson Straße nahe der 7ten,

ist soeben vom Osten zurückgekehrt mit einem ausgesuchten Vorrath von

Putz- & Mode-Waaren,

und ladet die Damen St. Pauls und der Umgegend freundlichst ein, bei ihr vorzusprechen und die Waaren selbst zu prüfen

---

Deutscher Thier-Arzt.

Der Unterzeichnete, studirter Thierarzt von langjähriger Praxis offerirt hiermit seine Dienste unter Zusicherung reeller und wissenschaftlicher Behandlung der seiner Cur anvertrauten Thiere.

Rudolph Frey,

Bench Straße No. 11. Office bei Fink u. Theobald.

Unterricht

im

Zither und Guitarren-Spiel

ertheilt

O. Pasel,

146 St. Peter Straße, St. Paul Minn.

18aprlmot

Druckarbeiten jedweder Art.